

tung von M. Mollat über die Armen und die Armut gearbeitet wird, legt mit diesem zweibändigen Werk einen Überblick über bisherige Ergebnisse vor. M. Mollat, der das baldige Erscheinen eines Buches über *Les pauvres dans la société médiévale* ankündigt, umreißt in einem Vorwort *En guise de préface: Les problèmes de la pauvreté* (S. 11—30) die zu behandelnden Fragen, die von den verschiedenen Benennungen für die Armen über ihre zahlenmäßige Entwicklung bis zur Haltung der ma. Gesellschaft zu ihnen reichen. Das Vorwort ist ebenso wie die übrigen Beiträge mit einer kurzen englischen Zusammenfassung versehen. — Die einzelnen Studien seien hier kurz genannt und vorgestellt: Jean Leclercq, *Aux origines bibliques du vocabulaire de la pauvreté* (S. 35—43), stellt die hebräischen, griechischen und lateinischen Ausdrücke für die Armen in der Bibel zusammen und betont, daß pauper wie auch das Gegensatzpaar potens — pauper durch den biblischen Hintergrund zuerst eine spirituelle und erst in zweiter Linie eine wirtschaftliche Bedeutung besitzen. — Ders., *Les controverses sur la pauvreté du Christ* (S. 45—56), stellt fest, daß die Armut Christi bei den Kirchenvätern und den frühen Konzilien hauptsächlich im dogmatischen Kontext der Christologie gesehen wurde, während besonders die Franziskanertheologen des 13. und 14. Jh. die Notwendigkeit des Verzehs auf weltliche Güter zur Jesunachfolge hervorhoben. Für Johann Quidort von Paris, der die Königsherrschaft Christi ganz spirituell sah, gehörte die Armut mit Hunger, Durst und Tod zu den Konsequenzen der Menschheit, die Christus freiwillig auf sich genommen hatte. — Evelyne Patlagean, *La pauvreté byzantine au VI^e siècle au temps de Justinien: Aux origines d'un modèle politique* (S. 59—81), untersucht die Aussagen des Corpus Justinians und seiner nach 534 erlassenen Gesetze über die Armen und betont, daß die in der Epitome Iuliani formulierte Einstellung gegenüber den Armen und deren soziale Einordnung im frühma. Italien, im Karolingerreich sowie im Kiewer Reich Bedeutung erlangt hat. — Michel Rouché, *La matricule des pauvres. Evolution d'une institution de charité du Bas Empire jusqu'à la fin du Haut Moyen Age* (S. 83—110): Seit dem Anfang des 6. Jh. werden in Synodalbeschlüssen und Heiligenviten aus dem merowingischen Gallien *matriculae* erwähnt, Listen, in die jene Armen eingetragen wurden, die von der jeweiligen Kirche verköstigt wurden. Ihre Anzahl betrug häufig 12, sie überschritt nie die Zahl 40. Diese im 4. Jh. in Ägypten entstandene und im 5. Jh. unter dem Namen Ptochotrophion oder Diakonie im ganzen römischen Reich verbreitete Institution verfiel seit dem 8. und 9. Jh. — Anne-Marie Abel, *La pauvreté dans la pensée et la pastorale de saint Césaire d'Arles* (S. 111—121), wertet die Predigten, die Mönchsregel und die Vita des Bischofs Caesarius von Arles (503—543) aus. — Alexander Gieysztor, *Pauper sum et peregrinus. La légende de saint Alexis en Occident: Un idéal de pauvreté* (S. 125—139), fragt nach den Gründen für die große Verbreitung der Alexiuslegende, die seit dem 11. Jh. zuerst in einer lateinischen und einer altfranzösischen Fassung, dann bis ins 15. Jh. in fast allen Volkssprachen Europas vorlag. Hierauf hätte man gern über die etwas allgemein klingende Auskunft des Vf. hinaus, die Legende habe das Armutsideal ihrer Zeit formuliert, eine eingehendere Antwort erfahren. — Pierre André Sigal, *Pauvreté et charité aux XI^e et XII^e siècles d'après quelques textes hagiographiques* (S. 141—162), teilt Ergebnisse seiner Durchsicht von Heiligenviten aus dem 11. und 12. Jh. mit, aus denen hervorgeht, daß in diesen Texten erstaunlich selten von Armen die Rede ist. Während die gefeierten Heiligen selbst natürlich als besonders mitleidig und hilfsbereit geschildert werden, schimmert doch die häufig harte Haltung der anderen Zeitgenossen gegenüber den Armen durch. — André Vauchez, *Charité et pauvreté chez sainte Elisabeth de Thuringe, d'après les actes des procès de canonisation* (S. 163—173), verweist u. a. darauf, daß die über bloße